
Angewandte Ethik und Film

Thomas Bohrmann · Matthias Reichelt
Werner Veith
(Hrsg.)

Angewandte Ethik und Film

 Springer VS

Herausgeber

Thomas Bohrmann
Institut für Theologie und Ethik
Universität der Bundeswehr München
Neubiberg, Deutschland

Werner Veith
Lehrstuhl für Christliche Sozialethik
Ludwig-Maximilians-Universität
München
München, Deutschland

Matthias Reichelt
Institut für Theologie und Ethik
Universität der Bundeswehr München
Neubiberg, Deutschland

ISBN 978-3-658-20390-0 ISBN 978-3-658-20391-7 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-20391-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Warum der Film auch ein Gegenstand der Ethik ist.	IX
Thomas Bohrmann, Matthias Reichelt und Werner Veith	
Teil I Hinführungen zum Themenfeld der Angewandten Ethik	
Einführung in die Ethik	3
Werner Veith	
Angewandte Ethik im Kontext gegenwärtiger moralischer Probleme.	15
Matthias Reichelt	
Verantwortung als Schlüsselbegriff der Angewandten Ethik.	25
Thomas Bohrmann	
Teil II Methodische Überlegungen	
Einführung in die ethische Filmanalyse	37
Thomas Bohrmann	
Teil III Ethische Filmanalysen	
Bioethik: Perfektionierung um jeden Preis? Herausforderungen der Genethik – „Gattaca“	61
Thomas Laubach	
Medizinethik I: Organtransplantation – „Beim Leben meiner Schwester“	87
Dagmar Fenner	

Medizinethik II: Sterbehilfe – „Das Meer in mir“	117
Jochen Sautermeister	
Wirtschafts- und Unternehmensethik: Das kapitalistische System und seine Menschen – „Der große Crash – Margin Call“	149
Michael Schramm	
Ethik der Menschenrechte: Die Kontroverse um das absolute Folterverbot – „Unthinkable – Der Preis der Wahrheit“	175
Matthias Reichelt	
Medienethik: Das Verhältnis von Medien und Politik – „Wag the Dog – Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt“	205
Alexander Filipović	
Technikethik: Verantwortung für technische Produkte – „Ex Machina“	229
Jessica Heesen und Marc Sehr	
Sportethik: Misserfolg und Amoral. Was die Erfolgsgeschichten im Profifußball verschweigen – „Goal! – Lebe deinen Traum“	259
Christoph Hübenthal	
Familien- und Geschlechterethik: Beziehung und Gesellschaft – „Höhere Gewalt“	283
Werner Veith	
Umweltethik: „Don’t Frack our Mother“ oder die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen – „Promised Land“	309
Sebastian Kistler	
Tierethik: Der Umgang des Menschen mit Tieren – „Planet der Affen: Prevolution“	339
Thomas Bohrmann	

Autorinnen- und Autorenverzeichnis

Thomas Bohrmann, Dr. theol. habil. Dipl.-Soz., Professor für Katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Angewandte Ethik, Universität der Bundeswehr München.

Dagmar Fenner, Dr. phil. habil., Titularprofessorin für Philosophie, Universität Basel.

Alexander Filipović, Dr. theol. habil. M.A., Professor für Medienethik, Hochschule für Philosophie München.

Jessica Heesen, Dr. phil. habil., Privatdozentin, Leiterin der Nachwuchsforschungsgruppe Medienethik am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Universität Tübingen.

Christoph Hübenthal, Dr. theol. habil., Professor für Systematische Theologie, Radboud University Nijmegen.

Sebastian Kistler, Dr. theol. M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Christliche Sozialethik, Universität Augsburg.

Thomas Laubach (Weißer), Dr. theol. habil., Professor für Theologische Ethik, Universität Bamberg.

Matthias Reichelt, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Angewandte Ethik, Universität der Bundeswehr München.

Jochen Sautermeister, Dr. theol. Dr. rer. soc., Professor für Moraltheologie, Universität Bonn.

Michael Schramm, Dr. theol. habil., Professor für Katholische Theologie und Wirtschaftsethik, Universität Hohenheim.

Marc Sehr, M.A., Doktorand in der Nachwuchsforschungsgruppe Medienethik am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen; Leitung Werbung und Kommunikation HaugGroup, Freudenstadt.

Werner Veith, Dr. theol. M.A., Akad ORat am Lehrstuhl für Christliche Sozial-ethik, Universität München.

Einleitung: Warum der Film auch ein Gegenstand der Ethik ist

Thomas Bohrmann, Matthias Reichelt und Werner Veith

Der Film als interdisziplinärer Forschungsgegenstand

Der Film ist ein Produkt der Moderne. Er hat sich vor dem Hintergrund des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts seit seinen Anfängen am Ende des 19. Jahrhunderts bis zum heutigen Tag zu einem wirkmächtigen Leitmedium entwickelt. Dabei ist der Film in den Fokus unterschiedlicher Disziplinen gerückt, die sich gegenwärtig mit ihm aus einer jeweils speziellen Perspektive auseinandersetzen:

An erster Stelle sind hier die Film- und Fernsehwissenschaft sowie die Medien- und Kommunikationswissenschaft zu nennen (vgl. Borstnar et al. ²2008; Beck ⁴2015). Sie zeigen die Besonderheiten des Mediums Film auf und stellen ein methodisches Instrumentarium zur Verfügung (vgl. Faulstich ³2013; Hickethier ⁵2012; Kuchenbuch ²2005; Mikos ³2015), das den Film analytisch mit all seinen Aspekten in den Blick nimmt (z. B. Zeichensystem, Funktionsweise, Wirkung, gesellschaftliche Bedeutung). Des Weiteren ist der Film und die damit verbundene Betrachtung seiner Sprache, Aussage und Relevanz in den letzten Jahren verstärkt auch Thema der Soziologie (vgl. Geimer et al. 2018; Heinze et al. 2012; Schroer 2007a), Politikwissenschaft (vgl. Hamenstädt 2016; Straßner 2013), Geschichtswissenschaft (vgl. Bösch 2007; Menninger 2010) und Psychologie (vgl. Laszig 2013; Piegler ²2014) geworden. Zwar gehört die Beschäftigung mit audiovisuellen Medien nicht zu den zentralen Forschungsfragen dieser Disziplinen, dennoch ist ihr Interesse am Film gerade in letzter Zeit gestiegen, da sie erkannt haben, dass der Film Geschichten über das Leben von Menschen in allen erdenklichen Dimensionen erzählt. In diesem Sinne bringt der Film den Diskurs über das soziale Miteinander zum Ausdruck und kann für die Sozialwissenschaften auch als Quelle von Informationen über die Lebenssituation gegenwärtiger und vergangener Gesellschaften aufgefasst werden (vgl. Schroer 2007b, 2012).

Innerhalb der (evangelischen und katholischen) Theologie hat sich bereits seit vielen Jahrzehnten eine intensive Forschungstätigkeit entwickelt, die den Film ins

Zentrum stellt und sich mit seinen religiösen Themen und Bezügen auseinandersetzt. Hinzukommt, dass kirchliche Filmarbeit – besonders durch die Zeitschriften *epd Film* (evangelisch) und *film-dienst* (katholisch) – den Dialog zwischen Theologie bzw. Kirche und Film bereits seit langer Zeit in herausragender Weise aktiv mitprägt. Mittlerweile sind viele theologische Publikationen entstanden, in denen unterschiedliche religiöse Erzählmuster herausgestellt werden. Hier ist besonders die Praktische Theologie zu erwähnen, die versucht, die religiösen Gehalte für Schule und Erwachsenenbildung fruchtbar zu machen (vgl. Herrmann 2001; Kirsner 1996; Kirsner und Böhm 2008; Kirsner und Wermke 2000, 2004; Tiemann 2002). Weitere theologische Bücher mit anderen intradisziplinären Schwerpunkten erörtern den Zusammenhang zwischen religiösen bzw. theologischen Themen und ihrer filmischen Präsentation in der Populärkultur. Dazu zählen Veröffentlichungen, die das Reden über Gott im Film als eine besonders unterhaltsame Form der Narration verstehen (vgl. Schramm 2011) sowie Publikationen, die in besonderer Weise im Science-Fiction-Film die ganz großen philosophischen Menschheitsthemen erkennen, diese interessiert aufgreifen und im Kontext ihres Faches deuten und einordnen (vgl. Fritsch et al. 2003; Schärfl und Hassel 2015). Wertvolle Beiträge, die sich mit theologischen Motiven im Film beschäftigen, sind zudem in den letzten Jahren durch die Internationale Forschungsgruppe „Film und Theologie“ und ihre verschiedenen Veröffentlichungen entstanden (vgl. z. B. die letzten Publikationen Bakker et al. 2015; Mäder et al. 2013; Orth et al. 2014; Regensburger und Wessely 2015; Zwick und Hasenberg 2016). Auch das ökumenisch ausgerichtete Handbuchprojekt von Thomas Bohrmann, Werner Veith und Stephan Zöller enthält eine Fülle von Themen, die die Vielschichtigkeit religiöser Präsenz im Film hervorheben (vgl. Bohrmann et al. 2007, 2009, 2012). Die aufgezählten Veröffentlichungen verdeutlichen zwar die Diskursfähigkeit der theologischen Forschung im Hinblick auf den Film, allerdings wird auch offensichtlich, dass explizite ethische Fragen, wie sie klassischerweise von der Moralthologie und Sozialethik formuliert werden, bislang eher am Rand vorkommen.

Die Auseinandersetzung mit dem Medium Film nimmt weder in der philosophischen noch der theologischen Ethik einen zentralen Raum ein. In der englischsprachigen Moralphilosophie ist die Bedeutung des Films zwar schon seit längerer Zeit erkannt worden – hierzu liegen bereits instruktive Publikationen vor, die sich beispielsweise den Gehalt von ethischen Theorien anhand von Filmanalysen zu erschließen versuchen (vgl. Kowalski 2012; Rowlands 2005; Shapshay 2009; Shaw 2012; Teays 2012, 2015) –, doch für den deutschsprachigen Diskurs gilt, dass der Film bislang nur sehr spärlich als Gegenstand der Ethik wahrgenommen wurde (vgl. Peters et al. 2006). In der (katholischen) Theologie hat sich in

den letzten Jahren aber ein medienethischer Diskurs entwickelt, der die ausdrückliche Verbindung zwischen Film und Ethik erforscht und dabei den Film als Narration in den Mittelpunkt stellt. Inzwischen sind einige Publikationen entstanden, die den ethischen Nutzen des Spielfilms für die Gesellschaft als Unterhaltungsmedium betonen. In einer der ersten medienethischen Untersuchungen über den Film und seine Erzählstruktur (vorzugsweise im Hinblick auf das Fernsehen) betont Peter Kottlorz besonders die ethischen Inhalte der Narration, die das Fernsehen mit seinen Serien und Filmen zu transportieren versucht (vgl. Kottlorz 1993). Insgesamt plädiert er dafür, dass das „audiovisuelle Erzählen als zeitgemäße Form des ethischen Diskurses [...] erkannt und anerkannt“ (Kottlorz 1993, S. 317) werden müsste. Thomas Hausmanning legt mit seiner Medienethik für den Filmbereich die erste umfassende ethische Aufarbeitung der öffentlichen Debatte über den Film im 20. Jahrhundert vor, wobei die Epochen der Kinoreformbewegung, des Nationalsozialismus, der Filmerzieher in den 1950er- und 1960er-Jahren und der Kritischen Theorie vorgestellt und ethisch eingeordnet werden. Anschließend entwickelt er einen eigenen Entwurf für eine modernitätsgerechte Medienethik in Bezug auf den Film (vgl. Hausmanning 1993). Die Arbeit von Thomas Bohrmann untersucht die Frage, ob der gewalthaltige Film ethisch legitim ist und Werbung in dessen Umfeld im Fernsehen platziert werden darf (vgl. Bohrmann 1997). Gerhard Hroß berücksichtigt mit seiner medienethischen Untersuchung über die Horrorfilme von John Carpenter grundlegende moralische Fragen für den Filmbereich; dabei verdeutlicht er den ästhetischen sowie gesellschaftlich-kommunikativen Wert eines Genres, das für viele vermutlich nicht ganz geheuer ist (vgl. Hroß 2000). Welchen Beitrag Spielfilme für den medien- und erinnerungsethischen Diskurs haben können, stellt Roberto Francisco Daniel mit seiner Analyse der Filme von Steven Spielberg heraus (vgl. Daniel 2001). In dem Sammelband von Thomas Hausmanning und Thomas Bohrmann wird schließlich das Thema der Gewalt in den Medien mit der Konzentration auf den Film interdisziplinär anhand kommunikationswissenschaftlicher, ästhetischer, juristischer, pädagogischer, kulturtheoretischer und vor allem ethischer Aspekte umfassend bearbeitet (vgl. Hausmanning und Bohrmann 2002).

Der Film als Gegenstand der Ethik

Die Idee des vorliegenden Sammelbandes knüpft an diese medienethischen Vorarbeiten bewusst an, versucht aber mit einer eigenen Schwerpunktsetzung die bereits vorhandenen Grundlagen weiterzuentwickeln, indem vor allem die ethischen Gehalte der filmischen Narration systematisch herausgearbeitet werden. Damit wird der Versuch unternommen, das Projekt einer Filmethik zu schärfen, die als spezieller Themenbereich der Medienethik zu verstehen ist. Während

die Medienethik als Bereichsethik in umfassender Weise alle Einzelmedien des gesellschaftlichen Teilsystems *Medien* im Blick hat (wie beispielsweise Zeitung, Buch, Kino, Fernsehen, Computerspiele, Internet) und nach ihrer normativen Ordnung sowie ihrer individuellen Nutzung fragt, beschäftigt sich die Filmethik ausschließlich mit dem Film als einer audiovisuellen Erzählform.

Medienethik untersucht die sozialen Kommunikationsmittel (Massenmedien) im Hinblick auf ihren humanen Wert und formuliert normative Handlungs- und Ordnungsanweisungen für die unterschiedlichen *Akteure* der Mediengesellschaft. Dabei möchte sie den Medienschaffenden und Rezipienten in einem komplexen und unübersichtlichen Mediensystem Orientierung bieten und ein verantwortliches Handeln ermöglichen. Die folgenden allgemeinen Fragen bringen die zentralen medienethischen Problemfelder zum Ausdruck:

- Wie sieht ein verantwortlicher Umgang mit den Medien aus?
- Wer trägt für die Mediengesellschaft Verantwortung?
- Welche Normen gelten in der Mediengesellschaft?
- Welche (auch normativen) Inhalte verbreiten Medien und wie beteiligen sie sich damit am gesellschaftlichen Diskurs?

Vor dem Hintergrund dieser Fragen wird deutlich, dass sich Medienethik auf das Entscheiden und Handeln Einzelner (*Ethos der Kommunikationssubjekte*) sowie auf die Ordnung bzw. strukturelle Ausgestaltung des Medienbereichs (*Ethos der Rahmenordnung*) bezieht. Somit lässt sich ein doppelter Zugang zur medienethischen Fragestellung konkretisieren: *Medienethik* ist eine *Ethik individueller Akteure*, das heißt aller Handlungssubjekte des Mediensystems und bezieht sich auf das Urteilen und Handeln von einzelnen Individuen. Gleichzeitig ist *Medienethik* auch eine *Ethik der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen*, ohne die das Handeln jener Akteure nicht möglich wäre.

Filmethik als Subdisziplin der Medienethik ist die systematische Reflexion über das Medium Film aus einer *strukturethischen*, *inhaltsethischen*, *institutionsethischen* und *unterhaltungsethischen* Perspektive. Mit diesen vier Begriffen stellt der Sozialethiker Hausmanninger die zentralen „Bausteine für eine modernitätsgerechte Medienethik in Bezug auf den Film“ (Hausmanninger 1993, S. 500) heraus. Dieser Ansatz soll im vorliegenden Buch aufgegriffen und auf seine unterhaltungsethische Perspektive zugeschnitten werden.

Unter einer *strukturethischen* Betrachtung rückt die grundlegende Anforderung an eine Mediengesellschaft in den Mittelpunkt, sich an demokratischen Prinzipien und dem Leitbild einer offenen Kommunikationsstruktur zu orientieren. Hier ist zunächst der Staat als politischer Verantwortungsakteur verpflichtet,

eine Medienstruktur zu gestalten, die über eine solche Offenheit und eine damit verbundene Kommunikationsfreiheit wacht, aber zudem dafür Sorge trägt, dass bestimmte mediale Inhalte, die etwa gegen die Demokratie und ihre Normen oder den Jugendschutz verstoßen, entweder gar nicht oder nur limitiert verbreitet werden dürfen (vgl. Hausmanninger 1993, S. 532–553). Die *inhaltsethische* Perspektive bezieht sich auf die normative Bewertung medialer Gehalte und damit auf die Frage, welche Darstellungen ethisch legitim oder ggf. problematisch sind. Medienethische Rahmenkriterien markieren hierbei die Grenzen. So sind auf der Aussageebene des Films alle Inhalte ethisch illegitim, die Menschenrechtsverletzungen propagieren, wie etwa Gewaltverherrlichung, Gewaltverharmlosung, Rassenhass, Aufruf zu Straftaten oder den Angriff auf die persönliche Ehre (vgl. Hausmanninger 1993, S. 553–599). Bei der *institutionsethischen* Betrachtung steht die institutionalisierte Kommunikationskontrolle im Sinne der verschiedenen Jugendmedienschutzorganisationen im Zentrum, die über Altersfreigaben von Kinofilmen und Trägermedien, über Sendezeiten und Fernsehprogramme sowie über Indizierungen entscheiden (vgl. Hausmanninger 1993, S. 600–635). Schließlich trägt auch die *unterhaltungsethische* Perspektive zur Konturierung einer modernitätsgerechten Medienethik für den Film bei. Eine Ethik der Unterhaltung setzt bei einem aktiven Rezipienten an und fragt nach den individuellen Erlebnisformen, die Medien anzusprechen versuchen. Das Unterhaltungsphänomen ist somit ein Teil der menschlichen Selbstrealisation und trägt zur Bereicherung des Lebens bei (vgl. Hausmanninger 1993, S. 553–563).

Die vorliegende Publikation konzentriert sich allein auf den unterhaltungsethischen Aspekt einer Filmethik. Strukturethische, inhaltsethische und institutionsethische Überlegungen spielen für das hier verfolgte medienethische Anliegen keine Rolle. Zweifellos werden sie aber vorausgesetzt, weil alle besprochenen Filme in einer offenen Kommunikationsstruktur entstanden sind, sich die Produzenten an den grundlegenden inhaltsethischen Kriterien orientiert haben und die Filme zudem mit den Normen des Jugendmedienschutzes übereinstimmen.

Bei der unterhaltungsethischen Dimension kommt die primäre Funktion des Films zum Ausdruck: Der Film will unterhalten. Menschen möchten sich also durch die Filmmutzung anhand verschiedener Erlebnisqualitäten vergnügen. Dabei suchen die Zuschauer bewusst einen Zeitvertreib und damit einen Ausgleich zum Alltag, von dem sie sich entlasten und ablenken lassen möchten; sie suchen aber auch die Geselligkeit mit anderen, denn Filmmutzung findet oft im Kino oder zu Hause als soziales Erleben statt. Weiterhin werden durch den Rezeptionsprozess unterschiedliche Emotionen wie Spaß, Spannung und Empathie (mit den Filmfiguren) aktiviert. Schließlich ermöglicht der Film auch Orientierung und eine persönliche Stellungnahme, da das präsentierte Filmthema und

die damit verbundenen Informationen zum Nachdenken während und nach der Rezeption anregen (vgl. Bosshart 2007, S. 18–19). Anhand dieser Erlebniszustände wird deutlich, dass das Unterhaltungsphänomen ein aktiver Prozess ist, indem insbesondere sowohl die emotionalen als auch die kognitiven Fähigkeiten der Zuschauer angesprochen werden.

Der Film im Kontext der Angewandten Ethik

Für die zugrunde liegende Forschungsperspektive des Sammelbandes ist folgende Annahme von entscheidender Bedeutung: Wenn der Film als Unterhaltungsmedium verstanden werden kann und gesellschaftliche Realität spiegelt (vgl. Kraucauer 1974, S. 249) und somit Geschichten über vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges soziales Leben erzählt, dann ist er auch eine Quelle der Erkenntnis darüber, wie in der Öffentlichkeit über Moral nachgedacht wird. Indem der Film also ein Text ist, der Moral und Unmoral thematisiert, ist er eine ethische Erzählung. Der Film schildert nämlich Geschichten über die großen Menschheitsprobleme und nimmt dabei immer auch das moralische Handeln der einzelnen Figuren innerhalb sozialer Institutionen in den Blick. Die grundlegende ethische Frage „Was soll ich tun bzw. wie sollen wir handeln?“ wird damit nicht nur im Rahmen der systematischen Beschäftigung innerhalb der philosophischen oder theologischen Ethik gestellt, sondern sie findet auch Beachtung im Unterhaltungsfilm. Infolgedessen verbindet vorliegende Publikation zwei Themenkomplexe miteinander: *Angewandte Ethik* und *Filmanalyse*.

Die Angewandte Ethik ist ein Teilgebiet der normativen Ethik, die Lösungsvorschläge für die Probleme der unterschiedlichen Bereichsethiken erarbeitet. Solche sich auf sachspezifische Ethikfelder beziehenden Fragen resultieren aus dem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und den sich daraus ergebenden vielschichtigen Herausforderungen des menschlichen Handelns in der Moderne (vgl. Fenner 2010, S. 13–14; Filipović 2016; Stoecker et al. 2011). In diesem Buch sollen moralische Probleme, wie sie die Angewandte Ethik behandelt, anhand methodischer Filmanalysen konkretisiert werden. Die Analyse von Filmen ist eine anerkannte filmwissenschaftliche Methode, die sich seit den 1960er-Jahren an den deutschen Universitäten etabliert hat, um die Darstellung filmischer Erzählungen zu verstehen (vgl. Hickethier 2012, S. 2). Bei einer Analyse (von gr. ἀνάλυσις = Auflösung) wird der Film in seine einzelnen ästhetischen Bestandteile bzw. audiovisuellen Bauformen zergliedert, zerlegt, aufgelöst. Ihr Sinn besteht darin, die eigene Beobachtung zu sensibilisieren, Erkenntnisse über die Interaktion von formal-gestalterischen Elementen (Bild/Ton) mit inhaltlich-thematischen Aussagen zu gewinnen, die Bedeutungsebene (Aussage) des Films zu decodieren und einen Film auch normativ zu bewerten. Letztendlich fördert

eine analytische Beschäftigung mit Filmen die individuelle Rezeptionskompetenz. Für das hier verfolgte Forschungsprojekt tragen die ethischen Filmanalysen dazu bei, die moralischen Problemfelder der Angewandten Ethik herauszuarbeiten und dabei eine *deskriptive* Ethikperspektive einzunehmen. Gleichwohl kann die Aussage von Filmen auch *normativ* ausgerichtet sein. Denn Filme beziehen über ihre Figuren meistens eine eindeutige Position zu einem moralischen Problem, sie zeigen einen Lösungsweg aus einem moralischen Dilemma auf und bringen bei all dem unmissverständlich zum Ausdruck, was im Rahmen der erzählten Geschichten als richtiges und gutes oder falsches und schlechtes Handeln zu verstehen ist. Da der Film aber nicht nur das Handeln von einzelnen Individuen moralisch reflektiert und damit eine *individualethische* Perspektive verfolgt, sondern ebenso die Bedeutung von sozialen Strukturen und die handlungsleitenden Normen gesellschaftlicher Teilsysteme thematisiert, werden auch *sozialethische* bzw. *gesellschaftsethische* Fragen filmisch bearbeitet. Darüber hinaus kann der Film auch *naturethische* Probleme ansprechen, wie sie etwa in der Darstellung der Umwelt und der Tierwelt zum Ausdruck gebracht werden.

Dieses Buch verfolgt zwei Zielsetzungen:

1. Anhand exemplarischer Filmanalysen soll deutlich werden, dass der Film eine ethische Erzählung ist und er sich mit seinen spezifischen Mitteln der Kunst am bereichsethischen Diskurs der modernen, ausdifferenzierten Gesellschaft beteiligt und damit die moralischen Probleme, die das Zusammenleben der Menschen prägen, reflektierend zur Sprache bringt.
2. Den Leserinnen und Lesern soll eine Methode an die Hand gegeben werden, mit der sie sich selbst auf Spurensuche begeben können, um in der Fülle des nationalen und internationalen Filmangebots ethische Themenfelder zu entdecken und sie für die eigene Auseinandersetzung fruchtbar zu machen. Damit spricht das Buch nicht nur alle an, die sich professionell mit ethischen Fragen an Universitäten, Hochschulen und höheren Bildungseinrichtungen beschäftigen, sondern auch alle Filminteressierte.

Das Konzept einer Filmethik wird in diesem Sammelband anhand von drei Teilen vorgestellt: Im ersten Teil sollen drei Beiträge in die Angewandte Ethik einführen und damit den theoretischen Hintergrund für die Filmanalysen skizzieren. Zunächst wird das Grundanliegen der Ethik vorgestellt (*Werner Veith*). Es folgt eine Beschreibung der Angewandten Ethik im Kontext gegenwärtiger moralischer Probleme (*Matthias Reichelt*). Des Weiteren wird erläutert, warum der Verantwortungsbegriff eine Schlüsselbedeutung für die Angewandte Ethik hat (*Thomas Bohrmann*). Der zweite Teil konzentriert sich auf eine methodische Darstellung,

die in die ethische Filmanalyse einführt (*Thomas Bohrmann*). Im dritten Teil stehen dann die Filmanalysen aus ethischer Perspektive im Zentrum. Es kommen dabei unterschiedliche Bereichsethiken anhand von Filmbeispielen zur Sprache: Bioethik mit dem Film „Gattaca“ (*Thomas Laubach*), Medizinethik I mit dem Film „Beim Leben meiner Schwester“ (*Dagmar Fenner*), Medizinethik II mit dem Film „Das Meer in mir“ (*Jochen Sautermeister*), Wirtschafts- und Unternehmensethik mit dem Film „Der große Crash – Margin Call“ (*Michael Schramm*), Ethik der Menschenrechte mit dem Film „Unthinkable – Der Preis der Wahrheit“ (*Matthias Reichelt*), Medienethik mit dem Film „Wag the Dog – Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt“ (*Alexander Filipović*), Technikethik mit dem Film „Ex Machina“ (*Jessica Heesen/Marc Sehr*), Sportethik mit dem Film „Goal! – Lebe deinen Traum“ (*Christoph Hübenthal*), Familien- und Geschlechterethik mit dem Film „Höhere Gewalt“ (*Werner Veith*), Umweltethik mit dem Film „Promised Land“ (*Sebastian Kistler*) und Tierethik mit dem Film „Planet der Affen: Prevolution“ (*Thomas Bohrmann*). Mit Leitfragen zu Beginn und Diskussionsfragen am Ende eines jeden Beitrags sowie mit gekennzeichnete Basisliteratur (*) enthält das Buch eine didaktische Komponente und kann damit die Auseinandersetzung mit den verschiedenen bereichsethischen Themenfeldern erleichtern.

Der Sammelband ist das Ergebnis langjähriger Lehr- und Forschungsprojekte, die wir als (philosophische und theologische) Ethikerinnen und Ethiker an verschiedenen Universitäten in den letzten Jahren realisieren konnten. Aber auch die Autorinnen und Autoren, die wir für dieses Buchprojekt gewinnen konnten, haben sich mit filmethischen Fragen entweder bereits im Rahmen eigener Lehrveranstaltungen beschäftigt oder sich mit großem Interesse auf unsere spezielle Forschungsfrage eingelassen. Ihnen sind wir vor diesem Hintergrund zu großem Dank verpflichtet. Beim Springer Verlag bedanken wir uns zudem für die Aufnahme in das Verlagsprogramm und bei Frau Barbara Emig-Roller und Frau Bhuvana Ramachandran für die Betreuung während der Entstehungsphase.

Literatur

- Bakker, Freek L. et al. (Ed.) (2015), *Blessed are the Eyes that catch divine Whispering. Silence and Religion in Film*, Marburg: Schüren.
- Beck, Klaus (2015), *Kommunikationswissenschaft*, Konstanz/München: UVK/Lucius.
- Bösch, Frank (2007), *Film, NS-Vergangenheit und Geschichtswissenschaft*. Von „Holocaust“ zu „Der Untergang“. In: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, 55. Jg., H. 1, S. 1–32.
- Bohrmann, Thomas (1997), *Ethik – Werbung – Mediengewalt. Werbung im Umfeld von Gewalt im Fernsehen. Eine sozialetische Programmatik*, München: Reinhard Fischer.

- Bohrmann, Thomas/Veith, Werner/Zöller, Stephan (Hrsg.) (2007), *Handbuch Theologie und Populärer Film*, Bd. 1, Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh.
- Bohrmann, Thomas/Veith, Werner/Zöller, Stephan (Hrsg.) (2009), *Handbuch Theologie und Populärer Film*, Bd. 2, Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh.
- Bohrmann, Thomas/Veith, Werner/Zöller, Stephan (Hrsg.) (2012), *Handbuch Theologie und Populärer Film*, Bd. 3, Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh.
- Borstnar, Nils/Pabst, Eckhard/Wulff, Hans J. (2008), *Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft*, Konstanz: UVK.
- Bosshart, Louis (2007), *Information und/oder Unterhaltung?* In: Scholl, Armin/Renger, Rudi/Blöbaum, Bernd (Hrsg.), *Journalismus und Unterhaltung. Theoretische Ansätze und empirische Befunde*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 17–29.
- Daniel, Roberto Francisco (2001), *Erinnerung als ethisches Projekt. Aufarbeitung der Vergangenheit im Filmwerk von Steven Spielberg*, München: KoPäd.
- Faulstich, Werner (2013), *Grundkurs Filmanalyse*, Paderborn: Wilhelm Fink.
- Fenner, Dagmar (2010), *Einführung in die Angewandte Ethik*, Tübingen: A. Francke.
- Filipović, Alexander (2016), *Angewandte Ethik*. In: Heesen, Jessica (Hrsg.), *Handbuch Informations- und Medienethik*, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler, S. 41–49.
- Fritsch, Matthias/Lindwedel, Martin/Schärtl, Thomas (2003), *Wo nie zuvor ein Mensch gewesen ist. Science-Fiction-Filme: Angewandte Philosophie und Theologie*, Regensburg: Pustet.
- Geimer, Alexander/Heinze, Carsten/Winter, Rainer (Hrsg.) (2018), *Die Herausforderungen des Films. Soziologische Antworten*, Wiesbaden: Springer.
- Hamenstädt, Ulrich (Hrsg.) (2016), *Politische Theorie im Film*, Wiesbaden: Springer.
- Hausmanning, Thomas (1993), *Kritik der medienethischen Vernunft. Die ethische Diskussion über den Film in Deutschland im 20. Jahrhundert*, München: Wilhelm Fink.
- Hausmanning, Thomas/Bohrmann, Thomas (Hrsg.) (2002), *Mediale Gewalt. Interdisziplinäre und ethische Perspektiven*, München: Wilhelm Fink.
- Heinze, Carsten/Moebius, Stephan/Reicher, Dieter (Hrsg.) (2012), *Perspektiven der Filmsoziologie*, Konstanz/München: UVK.
- Herrmann, Jörg (2001), *Sinnmaschine Kino. Sinndeutung und Religion im populären Film*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Hickethier, Knut (2012), *Film- und Fernsehanalyse*, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- Hroß, Gerhard (2000), *Escape to fear. Der Horror des John Carpenter*, München: Belleville.
- Kirsner, Inge (1996), *Erlösung im Film. Praktisch-theologische Analysen und Interpretationen*, Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer.
- Kirsner, Inge/Böhm, Thomas H. (2008), *Wo finden wir die blaue Fee? Spiritualität im Film*, Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag.
- Kirsner, Inge/Wermke, Michael (Hrsg.) (2000), *Religion im Kino. Religionspädagogisches Arbeiten mit Filmen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kirsner, Inge/Wermke, Michael (Hrsg.) (2004), *Gewalt. Filmanalysen für den Religionsunterricht*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kottlorz, Peter (1993), *Fernseh-moral. Ethische Strukturen fiktionaler Fernsehunterhaltung*, Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess.
- Kowalski, Dean A. (2012), *Moral Theory at the Movies. An Introduction to Ethics*, Lanham et al.: Rowman & Littlefield Publishers.
- Kracauer, Siegfried (1974), *Kino. Essays, Studien, Glossen zum Film*, hrsg. von Karsten Witte, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- Kuchenbuch, Thomas (2005), *Filmanalyse. Theorien – Methoden – Kritik*, Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Laszig, Parfen (Hrsg.) (2013), *Blade Runner, Matrix und Avatare. Psychoanalytische Betrachtungen virtueller Wesen und Welten im Film*, Berlin/Heidelberg: Springer.
- Mäder, Marie-Therese/Martig, Charles/Pezzoli-Olgiati, Daria (Hrsg.) (2013), *Lost in Transition. Wege der kulturellen und religiösen Identitätssuche*, Marburg: Schüren.
- Menninger, Annerose (2010), *Historienfilme als Geschichtsvermittler. Kolumbus und Amerika im populären Spielfilm*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Mikos, Lothar (2015), *Film- und Fernsehanalyse*, Konstanz/München: UVK.
- Orth, Stephan/Staiger, Michael/Valentin, Joachim (Hrsg.) (2014), *Filmbilder des Islam*, Marburg: Schüren.
- Peters, Jörg/Peters, Martina/Rolf, Bernd (2006), *Philosophie im Film*, Bamberg: C. C. Buchner.
- Piegler, Theo (2014), *Mit Freud im Kino. Psychoanalytische Filminterpretationen*, Gießen: Psychosozial.
- Regensburger, Dietmar/Wessely, Christian (Hrsg.) (2015), *Von Ödipus bis Eichmann. Kulturanthropologische Voraussetzungen von Gewalt*, Marburg: Schüren.
- Rowlands, Mark (2005), *The Philosopher at the End of the Universe. Philosophy explained through Science Fiction Film*, London: Ebury Press.
- Schärtl, Thomas/Hassel, Jasmin (Hrsg.) (2015), *Nur Fiction? Religion, Philosophie und Politik im Science-Fiction-Film der Gegenwart*, Münster: Aschendorff.
- Schramm, Michael (2011), *Der unterhaltsame Gott. Theologie populärer Filme*, Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Schroer, Markus (Hrsg.) (2007a), *Gesellschaft im Film*, Konstanz: UVK.
- Schroer, Markus (2007b), *Einleitung: Die Soziologie und der Film*. In: Ders. (Hrsg.), *Gesellschaft im Film*, Konstanz: UVK, S. 7–13.
- Schroer, Markus (2012), *Gefilmte Gesellschaft. Beitrag zu einer Soziologie des Visuellen*. In: Heinze, Carsten/Moebius, Stephan/Reicher, Dieter (Hrsg.), *Perspektiven der Filmsoziologie*, Konstanz/München: UVK, S. 15–40.
- Shapshay, Sandra (Ed.) (2009), *Bioethics at the Movies*, Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Shaw, Dan (2012), *Morality and the Movies. Reading Ethics through Film*, London/New York: Continuum.
- Straßner, Veith (Hrsg.) (2013), *Filme im Politikunterricht*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Stoecker, Ralf/Neuhäuser, Christian/Raters, Marie-Luise (2011), *Einleitung*. In: Dies. (Hrsg.), *Handbuch Angewandte Ethik*, Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler, S. 1–11.
- Teays, Wanda (2012), *Seeing the Light. Exploring Ethics through Movies*, Malden/Oxford/West Sussex: Wiley-Blackwell.
- Teays, Wanda (2015), *Business Ethics through Movies. A Case Study Approach*, Malden/Oxford/West Sussex: Wiley-Blackwell.
- Tiemann, Manfred (2002), *Jesus comes from Hollywood. Religionspädagogisches Arbeiten mit Jesus-Filmen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zwick, Reinhold/Hasenberg, Peter (Hrsg.) (2016), *The Bible revisited. Neue Zugänge im Film*, Marburg: Schüren.